

AlpinGruppe Ü40 in Graubünden

Pizzo Tambo Überschreitung mit Hindernissen

Der Grenzberg Schweiz/Italien über dem Splügenpass wird meist direkt vom Pass bestiegen. Die AlpinGruppe Ü40 hatte etwas anderes geplant: Eine elegante Überschreitung über den Nordgrat. Wildschutzzonen oder sonstige Einschränkungen gibt es weit und breit keine. Das erleichtert die Planung enorm.

Infos über den Nordgrat gibt es wenige. Es scheint eine größere Bergfahrt zu sein. Das heißt früh starten. Am besten dort, wo der Wanderweg beginnt. Genau dort steht auch auf 2052m Höhe knapp unter der Passhöhe das Berghaus Splügenpass auf Schweizer Seite. Mit allerbesten Graubündner Küche. Besser könnten wir es gar nicht haben. Hoffentlich haben die noch Platz für uns. Das Wochenende gilt es zu vermeiden. Ein ruhiger Tag unter der Woche war gesetzt. Denkste. Da ist das Haus ganz ruhig. Es ist geschlossen. Zurück auf Start mit der Planung. Im Bergdorf Splügen gibt es Hotels fast aller Preisklassen. Deren Frühstückszeiten passen nicht zu unserer längeren Bergfahrt. Plan B ist eine Ferienwohnung. Beliebig starten können wir dort. Und alles selbst vorbereiten und aufräumen. Ob das zeitlich klar geht? Nach einer kurzen Reflexionsrunde der Ü40er mit reduzierter Zustimmung war nun Plan C gefordert. Eine kurze E-Mail an die beiden Hotels in Monte Spluga auf italienischer Seite brachte Klarheit. Zimmer sind verfügbar. Die Frühstückszeit wird vereinbart. Zu Sicherheit kläre ich das ab: Eine prompte italienische Zustimmung gibt unseren Plan C.

Alpin-Prophylaxe

Am Vortage unserer großen Überschreitung parken wir am Berghaus Splügenpass, das die Läden geschlossen hat. Bevor wir nächstens mit Stirnlampe im unbekanntem Gelände Orientierung üben, wollen wir bei Tageslicht den Weg erkunden. Zum Glück machen wir das und erkennen das morgige Verhauer-Potential im Dunkeln. Weglos steigen wir in einen Aussichts-Sattel südlich des Alpetlistocks. Den Nordgrat des Pizzo Tambo (3279m) und den sehr weiten Weg zum Areuapass sehen wir nun. Erleichtert kehren wir um und nehmen Kurs auf Monte Spluga in der Lombardei. Vor Motorradfahrern wimmelt es hier nur so. Gut, dass auf unseren Berg kein Asphalt hinauf führt.

Das Hotel mit 200-jähriger Geschichte strahlt die Eleganz vergangener Epochen aus. Die Zimmer scheinen im Originalzustand zu sein. Dann die obligate Frage nach der Frühstückszeit: „Quatre ore trenta“ (4:30 Uhr) und gefasst sein für eine Diskussion. Diese frühe Uhrzeit scheint so selbstverständlich wie Pasta in Italien.

Grappa zum Frühstück

Völlig ungläubig stehen wir am nächsten Morgen zu nachtschlafender Zeit vor einem opulentem Frühstücksbuffet. Der erste extern Gast sitzt um 5 Uhr an der Bar vor seinem Kaffee mit einem kleinen Glas, das der Kellner aus einer Flasche aus dem oberen Regal mit klarer Flüssigkeit befüllt. Wir freuen uns auf derlei Stärkungstrunke nach gelungener Tour.

Planmäßig stehen wir um 6 Uhr an der Splügenpass-Straße abmarschbereit mit Stirnlampe. Es ist frisch, wir trotten den mäßig markierten Weg vor uns hin. Die Sonne erhellt das Surettahorn im Osten nach und nach. Der Weg führt an einer historischen Mauer vorbei. Das Splügener Skigebiet ist im Sommertiefschlaf. Dafür dringt Technomusik von der Tambo-Alpe zu uns. Das hilft uns nicht bei der Wegsuche zur Alpe den unwegsamen Steilhang hinunter. 100 Kühe geben dort Milch für 7 Tonnen Käse jeden Sommer. Das erzählt uns der Senn, der auf seine kleine Tochter aufpasst. Die Mutter treibt gerade die Rinder nach dem Melken auf die Weide. Wir stellen uns jetzt auf eine lang gezogene Steigung zum Areuapass ein. Ihre Betriebstemperatur hat die Sonne jetzt erreicht, wir haben sie schon lange überschritten. Und der Pass ist immer noch so weit weg.

Der Zeitplan ist im Eimer

Endlich dort oben angekommen erblicken wir den Tambo-Nordgrat in voller Länge. Was wir nicht sehen, das ist der genaue Einstieg. Dafür genießen wir die erstmal die wunderbare Ruhe und Abgeschlossenheit ohne Musik und ohne Motorradlärm.

Unser Zeitplan ist ähnlich der Deutschen Bahn in Verspätung. Entschädigung gibt es hier keine, höchstens Adrenalin für den Führer.

Eine schwach ausgeprägte Pfadspur führt uns elegant durch das erste Felsenlabyrinth noch vor dem felsigen Grataufstieg. Wir folgen den schwachen Tritts Spuren und einigen Steinmännchen. Der Weg wird steiler. Klettern ist jetzt angesagt. Irgendwie geht es hier überall hoch. Und wie geht es danach weiter? Ich treffe eine Entscheidung und steige bis zu einem Block, an dem ich die anderen nachsichere. So geht das einige Passagen mit dem Stückweise sichern. Gehgelände folgt nun. Steinmänner sehen wir schon lange nicht mehr, nicht einmal Steinmännchen. Eine neue Route scheinen wir eröffnet zu haben. So richtig kraftvoll Klettern ist das hier nicht, aber 2 Hände und viel Konzentration und noch mehr Mut braucht es stellenweise. Plötzlich weist ein kleiner Kerl aus Steinen den Weg. Eine kernige Steilstufe bremst uns. Nach einer ernsthaften Programm-Einlage sieht das aus. Hochkonzentriert klettere ich in meinen Bergstiefeln mit Seilsicherung vor. Für Zwischensicherung habe ich keinen Kopf. Nur schnell raus aus dieser Zeit-Dieb-Passage. Ein Standplatz wird rasch eingerichtet. Am straffen Seil kommt nun einer nach dem anderen die steile Wand hoch. Das war es wohl mit den Schwierigkeiten.

Die Gipfel Fata Morgana

Ein riesiger Schuttberg mit einigen Tritts Spuren liegt zwischen uns und dem Gipfel. Und eine optische Täuschung: Zum Greifen nahe ist der Gipfel und der steile, holprige Weg nimmt kein Ende. Zu Ende geht uns allen bald die Kraft in den Beinen. Langsamer werden wir. Die Verschnaufpausen werden häufiger. Und dann stehen wir endlich am Gipfelkreuz. Ganz alleine. Nur wir Ü40er. Auf vielen anderen schönen Bergen mancher schwäbischen Alpinisten ist das unvorstellbar. Erleichtert sind wir. Endlich Brotzeit. Fernsicht der Extraklasse von Bernina und Ortler im Osten bis zu den Walliser Zöpfeln. Wie wir langsam wieder zu Kräften kommen, taucht ein junger Bergrennläufer auf. Er ist kurz mal vom Pass in Turnschuhen hochgesprintet. Ohne Rucksack. So schnell wie auftauchte, so schnell war er auch wieder abgestiegen im zweiten Schwierigkeitsgrad den gerölligen Serpentinpfad hinunter. Weg war er.

Vorsichtig klettern wir ab

Wir wollen jetzt auch runter vom Gipfel hin zu einem Getränk mit mehr Farbe, mehr Volumen und deutlich weniger Prozenten, als der Gast heute Morgen um 5 Uhr mit seinem Grappa an der Albergo-Bar. Keiner von uns möchte hier sprinten. Vorsichtig klettern wir den Gipfelaufbau ab.

Inzwischen übergibt der Tag die Regie an die Dämmerung. Den vielen Steinmännchen folgen wir aufmerksam. Deutlich schneller als im Aufstieg geht das bei gedimmtem Tageslicht auch nicht. Mit Stirnlampen geht es nun weiter. Schritt für Schritt in vollster Aufmerksamkeit. Eine Alternative gibt es nicht. Inzwischen ist es stockfinster. Autoscheinwerfer leuchten in der Ferne am Pass kurz auf und sind gleich darauf wieder weg. Stoisch trotten wir hinab und stehen irgendwann am Zollhaus am Pass. Unsere Autos stehen am Berghaus einige Serpentine unterhalb. Wenigstens ist die Straße geröllfrei. Dann stehen wir am Parkplatz vor unseren Autos beim Berghaus in großer Dankbarkeit. Alles ist gutgegangen.

Fast alles hat geklappt

Jetzt schnell durch den St. Bernardino Tunnel ins Tessin zum Hotel. Das leckere Abendessen wartet auf uns. Kurz vor dem Tunnel stehen viele Verkehrsschilder mit allerlei Texten. Nur oberflächlich erfassen wir das Ereignis hier. Hellwach sind wir als wir die Vollsperrung des Tunnels wegen Revision realisieren. Plan B hierfür über den St. Bernardino Pass ist bestens ausgeschildert. Die Strecke kommt uns ebenso endlos vor wie der Schluss-Anstieg zum Gipfel. Unser Zeitplan ist endgültig hinüber. An Stelle eines feinen Tessiner Menüs bereitet uns der freundliche Koch eine kalte Platte mit feinstem Bündnerfleisch und leckerem Käse von der Tambo-Alp. Das passt auch prima zum gut gekühltem Calanda Bräu aus Graubünden. Die Ü40er haben einen großartigen Tag erlebt.

Info

Beste Jahreszeit Juli bis September

Schweizer Landeskarte 267 1:50 000

Schweizer Landeskarte 1254 und 1255 1:25 000

Berghaus Splügenpass (CH) www.berghaus-spluegenpass.ch

Unterkünfte in Monte Spluga (I)

Albergo Posta www.albergopostaspluga.it

Albergo Vittoria www.vittoriamentespluga.com

Die Pass-Straße ist nicht zu empfehlen für Wohnwagen und Wohnmobile www.tcs.ch

Auf Schweizer Pass-Seite ist das Nächtigen in Fahrzeugen verboten.